

Gesucht: Job für jungen Slowaken

Pfadi Winterthur empfängt morgen Sonntag den HSC Suhr Aarau zur dritten NLA-Runde und ist dran, die Zahl seiner Handballprofis zu reduzieren.

WINTERTHUR – Acht Handballer aus dem Ausland, ein Klubrekord, stehen neuerdings auf Pfadis Kaderliste. Die Zeiten des Profidaseins sind allerdings vorbei. Der Verein will, dass ab nächster Saison nur noch ein Spieler, der Südkoreaner Jun-Hee Lee, keinem «anderen» Job nachgeht. «Wenn sie eine Arbeit haben», zählt Trainer und Geschäftsführer Adrian Brüngger auf, «lernen sie die Sprache besser und können sich leichter integrieren.» Ausserdem entlastet dies natürlich die Klubkasse. «Und das Umfeld hat wohl mehr Verständnis, wenn so viele Ausländer bei uns spielen.»

Von den Ausländern der jetzigen Mannschaft sind der Slowake Ladislav Tarhai und der Serbe Dusan Tomic noch ohne zusätzliche Anstellung, während sich für Matthias Baur, den jungen Torhüter aus Deutschland, eine Lösung abzeichnet. Tomic lässt sich derzeit im Belgrader Fernstudium als Sportlehrer ausbilden, sein Ein-

stieg ins Berufsleben wäre auf nächsten Sommer geplant. Tarhai wartet weiterhin auf ein Jobangebot beziehungsweise Pfadi ist noch nicht für ihn fündig geworden. Wegen dieser Situation hätten die beiden Seiten, Klub und Spieler, den Vertrag einseitig kündigen können, was jedoch nicht geschehen ist. Einen Tag pro Woche lässt sich Tarhai, der Rückraumschütze, an einer Handelsschule weiterbilden. Ein Bürojob oder eine Arbeit im Verkauf, zu fünfzig Prozent, kämen für ihn in Frage. «Ein Sportgeschäft beispielsweise wäre doch etwas für ihn», meint Adrian Brüngger. «Er kann sehr gut mit den Leuten umgehen und hat diesen Schwiegersohncharme...»

Einem wie Tarhai, dem der einstige Spielertrainer Markus Baur Bundesligapotenzial nachgesagt hatte, würde eine Beschäftigung neben dem Handball gewiss nicht schlecht tun. Wenn die Gedanken zu viel um den Spitzensport kreisen, kann das negative Wirkung haben. Vielleicht auch deshalb sind die Leistungen des 24-Jährigen selten konstant. «Man wird bei der Arbeit abgelenkt», ergänzt Brüngger, «und studiert nach einem schlechten Match nicht tagelang nur darüber nach.» Dass ein Job «der Leistung nicht schadet», zeige das Beispiel von Martin Pramuk.



Ladislav Tarhai, Pfadis Rückraumschütze, sucht eine Teilzeitarbeit. Bild: ste

Der Torhüter arbeitet neuerdings teilszeit im Küchenbau und ist auf dem Feld die alte «Pfadi-Versicherung».

Auch für ein «eigenes» Talent wird eine Beschäftigung gesucht: Linkshänder und Maturant Lars Hartmann. Er spielt diese Saison, zumal dies mit Yellow nach dem Aufstieg nicht mehr möglich ist, mit einer Doppellizenz in der Nationalliga B bei den Kadetten Espoirs, die von Michael Suter, einem Winterthurer und alten Kumpanen von Brüngger, trainiert werden.

Start mit drei Siegen?

Morgen Sonntag steht die «Arbeit» in der Handballhalle im Mittelpunkt. Als Abschluss des Pfadi-Spieltages, an dem fast alle Mannschaften des Vereins im Einsatz sind, empfängt die NLA-Mannschaft um 18 Uhr den HSC Suhr Aarau. Fraglich ist der Einsatz von Alexander Mierzwa; der Linksausser lag diese Woche mit Grippe im Bett. Pfadi ist zum ersten Mal seit acht Jahren mit zwei Siegen in eine Saison gestartet und gegen die Aargauer favorisiert. Nach zwei Spielen stehen diese ohne Punkte da. Allerdings gabs gegen St. Otmar St. Gallen und den BSV Bern, zwei Mannschaften der erweiterten Spitze, jeweils nur knappe Niederlagen. (ust)